

tist und zwei andere Weiße, und den Nachzug bildeten sechs Delawaren. Obgleich Reginald seine Blicke in der größten Spannung auf die Spur richtete, so konnte er doch nicht das geringste Anzeichen von dem Marsch der Osagen finden, und die Beobachtungen des erfahrenen Baptist führten zu keinem besseren Resultate.

Als man etwa einen halben Tag auf das angestrengteste marschirt war, ohne daß sich irgend ein sicheres Zeichen für die Richtigkeit des Weges gefunden hätte, fingen die Delawaren an, die Köpfe zu schütteln, und bald konnte auch Reginald seine Besorgniß nicht unterdrücken. „Ich fürchte, unflug gehandelt zu haben,“ sagte er zu Baptist, „als ich den Rath des Jünglings der Ansicht seines erfahrenen Bruders vorzog; und doch sprach sich in seinen Mienen eine solche Zuversicht und Sicherheit aus, daß ich von der Richtigkeit seiner Meinung fest überzeugt war.“

Kaum hatte er diese Worte gesprochen, als Wingenund sich bückte, um einen kleinen Gegenstand aufzuheben, den sein scharfes Auge neben der Spur entdeckt hatte, und einen Augenblick später drückte er ihn in Reginalds Hand, während ein triumphirendes Lächeln seine Züge befeelte.

Der Gegenstand war ein Stück zusammengerolltes Papier, welches von dem darauf gefallenem Thau durchnäßt war. Reginald zog es auseinander, blickte einen Augenblick starr und mit Entzücken darauf, und warf sich dann in Wingenunds Arme. Eine Thräne des Dankes fiel unbemerkt auf die Brust des Jünglings, als er ihn mit Innigkeit an sein Herz drückte. Auch Baptist hatte unterdessen das Wort „folgt“ gelesen, welches mit deutlicher Hand auf dem Zettel geschrieben war, und nun war jeder Zweifel, ob man sich auf der richtigen Spur befand, verschwunden. Die Jäger und Delawaren erhoben, als ihnen die Sache mitgetheilt wurde, ein Triumphgeschrei; Wingenund aber schritt ruhig weiter, und die ganze Gesellschaft folgte ihm mit neuerregter Hoffnung. Die ausdauernde Sorgfalt des Jünglings ward